

Der Sohn und Nachfolger des Kurfürsten August Christian I. (1586—1591) trat nicht in die spätere, sondern in die früheren Fußstapfen des Vaters ein, theils aus eigener Neigung, theils infolge seiner Verschwägerung mit dem pfälzischen Fürstenhaus. Die Verpflichtung auf die Concordienformel wurde aufgehoben; die Eiferer gegen Calvinismus und für lutherische Orthodorie wurden gemäßiget, 1591 der Exorcismus bei der Last abgeschafft. Mit dem Kurfürsten sank die Wirkung indessen noch in diesem Jahre in's Grab. Der Kanzler Nicolaus Krell, sein leitender Minister, erregte so sehr den Haß der entgegengesetzten Partei, daß er alsbald in's Gefängniß geworfen und nach 10wöchigem hartem Kerker 1601 hingerichtet wurde. Die Verurtheilung erfolgte auf Grund von Landfriedensbruch und Hochverrath. Deutlicher ist die Ursache seines Todes in den Worten ausgesprochen, welche der Scharfrichter in das Schwert eingruben ließ, mit dem die Enthauptung vorgenommen wurde: *Cave Calviniano*. — Literatur: H. Hepp, Geschichte des deutschen Protestantismus in den Jahren 1555—1581, 4 Bde., Marburg 1852—1859; E. L. Th. Henke, Kaspar Krell und Nicolaus Krell, Marburg 1865; L. Rothmann, Der Sturz der Kryptocalvinisten in Sachsen, in der Hist. Zeitschrift 1867, XVIII, 77—127; Richard, Der kurfürstl. sächs. Kanzler Nicolaus Krell, 2 Bde., Dresden 1859; Fr. Gumbel, Der Kanzler Krell, ein Opfer des Orthoblogismus, Leipzig 1873. [Jun.]

**Ränke**, die freien, s. Quadrivium.

**Ritter**, s. Eufros.

**Rugelherren** oder **Gugelherren**, s. Fraterherren.

**Rothmann**, Quirin, ein religiöser Schwärmer des 17. Jahrhunderts, wurde zu Breslau den 11. Februar 1651 von protestantischen Bürgerseelen geboren. Er zeigte in früher Jugend Laune, machte Fortschritte in den Wissenschaften und hatte schon im 13. Jahre ein Buch „Himmliche Lebenslust“, ein Vorzeichen seines spätern abentheuerlichen und schwärmerischen Charakters. Er begab sich auf die Universität Jena, hing jedoch daselbst, an Vorlesungen zu besuchen, seinen Contemplation nach. Durch Privatfleiß im Studium, besonders der Rechtswissenschaft, suchte er dann vorzukommen, verachtete aber die ordentliche Wege der Wissenschaft, geträumelte sich göttlicher Erleuchtungen und versiel in Schwermuth. In einer Vision, von der er 1670 besaßen worden, sah er schreckliche Gesichte vom Teufel und der Hölle, von Gott und dem Himmel zu haben. Von da an trug er sich mit dem Gedanken, ein Träger göttlicher Weisheit zu sein, und legte der Reihe nach eine Menge von Beweisen eccentricer Geisteserleuchtung an den Tag. In Leipzig, wohin er sich nach Leipzig begab, disputirte er über theologische Sätze, die Niemand, auch er selbst nicht, verstand. In demselben Jahre reiste er nach Leyden, um sich da den Titel eines Doctors beider Rechte zu holen.

Nun ließ er die Schriften von Jacob Böhme (s. d. Art.) und war ohne Rettung verloren. Infolge der aus den erwähnten Ursachen entstandenen Ueberspannung schloß er sich an einen Geistesbruder, den sogenannten Propheten Johann Kothe in Holland an. Er träumte von einer an ihn ergangenen Aufgabe, Rom und Babylon zu stürzen und die fünfte Weltmonarchie der Frommen zu beginnen. Sofort durchwanderte er in seinem Laune einen großen Theil von Europa. Immer quälte ihn die neue Monarchie, zu deren Aufrichtung er als Prinz Gottes bestimmt wäre und bereits 10 000 Israeliten zur Verfügung hätte. Dabei forderte er alle Kaiser, Könige und Fürsten zur Unterstützung auf. Im J. 1678 kam er nach Constantinopel, Smyrna und in andere Gegenden des Morgenlandes und kehrte von da nach Schlessien, Preußen und Wailand zurück. Endlich im J. 1689 führte ihn sein Unglücksstern nach Rußland; hier wurde er wegen seiner Schwärmerieen gefangen genommen, grausam gemartert und am 4. October 1689 in Moskau lebendig verbrannt. Sein schwärmerischer Trieb hatte ihn zur Herausgabe vieler Schriften veranlaßt, welche gegenwärtig zu den Seltenheiten gehören, als: Der neubegeisterte Böhme, Prodromus quinquenni mirabilis, David redivivus, Abominatio desolationis in loco sancto, Pseudosophia mundi in sede sua deturbata, Christus mysticus, Lehrhof der hohen Weisheit u. s. w. (Vgl. Harenberg, De Quirino Kuhlmann, im Museum hist. theol. Bremense I, Bromae 1728, 651 sq.; J. Chr. Adelung, Geschichte der menschlichen Narrtheit V, Leipzig 1787, 3 ff.) [Dix.]

**Ruhn**, Johannes v., Mitglied der katholisch-theologischen Facultät in Tübingen, wurde am 19. Februar 1806 zu Wärschenbeuren, Oberamts Welzheim, in Württemberg geboren. Er machte seine Gymnasialstudien in Gmünd, Ellwangen, Rottweil, seine philosophischen und theologischen Studien an der Universität Tübingen als Zögling des dortigen Wilhelmsstiftes. Nachdem er 1831 zum Priester geweiht worden war, unternahm er eine wissenschaftliche Reise. Das Hauptziel derselben war München, wo er unter Schelling seine philosophischen Studien fortsetzte. Im J. 1832 wurde er als ordentlicher Professor der neutestamentlichen Exegese nach Gießen, im J. 1837 in gleicher Eigenschaft nach Tübingen berufen. Im J. 1839 übernahm er an letzterer Universität den Lehrstuhl der katholischen Dogmatik, den er bis zum Jahre 1882 inne hatte. Im J. 1848 wurde er vom Amt Ellwangen in den württembergischen Landtag gewählt, 1868 vom König als lebenslängliches Mitglied in die Kammer der Standesherrn berufen. Die letzten Lebensjahre brachte er als Pensionär in stiller Zurückgezogenheit in Tübingen zu, wo er auch am 8. Mai 1887 sein arbeitsvolles Leben beschloß. — Ruhn war eine tief speculativ angelegte philosophische Natur mit scharfer Unterscheidungsgabe, unerbittlicher Logik